

Verona am Ende des vierten Jahrh. nach den Predigten von Zeno. Besonders erwähnt seien noch die ausführlichen philologischen Untersuchungen, welche sehr glücklich in das Werk eingeflochten sind und ein wirksames Beweismaterial liefern. J. P.

6. a) Die Genesis übersetzt und erklärt.

Von D. Dr. Hermann L. Strack, a. o. Prof. d. Theol. zu Berlin. 2. neu durchgearbeitete Aufl. (Strack u. Zöcklers kurzgefaßter Kommentar zu den hl. Schr. des A. u. N. Test. A. 1. Abt. 1. Heft.) München, C. H. Beck, 1905. 8°. XII; 180 S. Mk. 3·50. gb. Mk. 4·50.

6. b) Der Prophet Jeremia,

ausgelegt von D. C. von Orelli, o. Prof. der Theol. zu Basel. 3., neu durchgearbeitete Aufl. (Strack u. Zöcklers kurzgefaßter Kommentar. A. 4. Abt. 2. H.) München, C. H. Beck, 1905. 8°. VIII, 216 S. Mk. 3·50. gb. Mk. 4·50.

a) In der Einleitung zu seinem Kommentar behandelt Prof. Strack kurz die Frage nach den Quellen der fünf Bücher des Pentateuchs. Die vier ersten Bücher sind aus vier anderen Werken zusammengesetzt, »von denen je zwei zu einander in innigen Beziehungen stehen, nämlich aus P (Priesterschrift) und H (Heiligkeitgesetz), sowie aus J (Jahvist) und E (Elohist)«, wozu noch für das fünfte Buch das Werk des Deuteronomikers (D) hinzukommt. Wie P und H so wurden auch E und J mehr oder weniger zu einem ganzen verarbeitet, so daß die einzelnen sich nicht mehr überall leicht und sicher unterscheiden lassen. In der Übersetzung, zu welcher die Fußnoten vor allem in das genaue Verständnis des hebräischen Textes einführen sollen, ist der Inhalt von P und H mit sogenannter Schwabacherschrift und der von E und J in Antiqua gedruckt. Auf die einzelnen Abschnitte der Übersetzung folgen die Exkurse, welche die wichtigeren exegetischen Fragen erläutern und mit den Ergebnissen der neueren archäologischen und historischen Forschungen bekannt machen. Wir können in dieser Zeitschrift leider nicht auf Einzelheiten näher eingehen. Überall zeigt sich Strack als ernster besonnener Forscher und Kritiker, der die wirklichen Errungenschaften auf wissenschaftlichen Gebiete in seinem Kommentar verwertet, sich dabei aber stets von den allzu kühnen Hypothesen fernhält, wie sie bei den nicht positiven protestantischen Theologen, wie Gunkel, Holzinger, Völter, Winkler u. a. nur zu oft vorkommen. Wer den Kommentar benützt, wird leicht erkennen, daß demselben stets die Überzeugung zu Grunde liegt, »daß wissenschaftliches Arbeiten und Festhalten des Glaubens an den Gott der Wunder und der Weissagung, an den in der Heilsgeschichte, insbesondere in Jesu Christo, dem Gekreuzigten und Auferstandenen, offenbar gewordenen Gott nicht in Widerspruch mit einander stehen, sondern vereinbar sind« (S. VI). — Unter der neueren kathol. Literatur zur Genesis (S. XII) hätte wohl, abgesehen von anderen Kommentaren, neben dem einzig genannten Werk von Hoberg auch der größere Kommentar von Hummelauer (Paris, Lethielleux, 1895) Erwähnung verdient.

b) Ungefähr gleichzeitig mit der Neuauflage von Stracks Genesis ist auch die Neuauflage von C. v. Orellis Kommentar zu Jeremias erschienen. In der Einleitung (S. 1—15) orientiert der Verfasser kurz über die Persönlichkeit des Propheten, Namen und Herkunft, die Zeit seiner Wirksamkeit und die Eigenart seiner Prophezeiung, über den Inhalt und Form (Metrik) der Weissagung, über die Entstehung, die Echtheit, Integrität u. s. w. des uns erhaltenen Buches und zuletzt über das Verhältnis des hebräischen Textes zum Alexandrinischen. Bei der Literaturangabe (S. 16) will sich der Verfasser, »der Anlage des Werkes entsprechend, auf solche Erklärungsschriften beschränken, welche für die heutige Auslegung noch fruchtbar sein können.« Eine solche Beschränkung ist gewiß berechtigt, aber außer den zwei »tüchtigen Werken« katholischer Gelehrten, die

angeführt werden (Scholz A., 1880 und Schneedorfer L., 1881) durfte auch der in dem Cursus Scripturae Sacrae erschienene Commentarius in Jeremiam (Paris, Lethielleux, 1889; 614 S.) von J. Knabenbauer nicht fehlen. Andererseits war neben dem älteren Werke von Schneedorfer doch weit eher dessen neuerer Kommentar: Jeremias, Klagelieder und Baruch, erschienen in dem auf Veranlassung der Leo-Gesellschaft von Prof. B. Schäfer herausgegebenen »Kurzgefaßten wissenschaftlichen Kommentar zu den Büchern des A. u. N. Testamentes« (Wien, Mayer, 1902) zu nennen. Auf die wortgetreue Übersetzung der 52 Kapitel des Propheten und die begleitenden, meist rein sprachkritischen Fußnoten folgen je nach den einzelnen Abschnitten Erklärungen und Analysen, in welchen der Verfasser den wahren Sinn noch klarer darzulegen und auch den Zusammenhang anzugeben bemüht ist.

—ag.

7. Die Bekämpfung des Christentums durch den römischen Staat bis zum Tode des Kaisers Julian (363)

von Dr. A. Linsenmayer, 89. 301 S. München, J. J. Lentner 1905. Preis Mk. 5·80.

Die neuere Forschung hat sich viel mit dem Verhältnis des römischen Staates zur katholischen Kirche beschäftigt und das gegenwärtige Buch ist ein Versuch, die Hauptresultate der diesbezüglichen Untersuchungen zusammenzustellen. Die eigentliche juristische Frage nach der gesetzlichen Basis der Christenverfolgungen ist aber nur ganz kurz behandelt und mancher Leser wird sich etwas enttäuscht finden, wenn ihm über diese viel umstrittene Frage nicht Ausführlicheres geboten wird. Linsenmayer schließt sich, wie man im Laufe des Werkes sieht, der Ansicht derer an, welche das Vorhandensein von besonderen Ausnahmegesetzen gegen die Christen behaupten. Der Hauptzweck des Buches besteht darin, die Stellung der einzelnen Kaiser zum Christentum darzulegen und so wird in gedrängter Darstellung eine Übersicht über die Christenverfolgungen von Nero bis Julian geboten. In der Behandlung der einzelnen Martyrien schließt sich der Verfasser durchweg der gemäßigten Richtung unter den Hagiographen an. Daraus machen wir ihm keinen Vorwurf; aber zur Orientierung des Lesers wäre es unerlässlich gewesen, auch mitunter auf eine andere Strömung hinzuweisen, welche sich an die Namen Dufourcq, Franchi dei Cavalieri und z. T. die heutigen Bollandisten knüpft und welche die Martyrerakten einer viel schärferen Kritik unterwirft. Auch sonst sind in der neueren Literatur wichtige Publikationen übersehen worden; so wäre, um nur ein Beispiel zu erwähnen, bei der Frage, ob die Christen unter Nero Brandstifter waren, die jüngst in Italien darüber ausgebrochen Kontroverse, nebst der dadurch hervorgerufenen bedeutenden Literatur zu erwähnen gewesen.

J. Pietsch.

8. Veröffentlichungen aus dem Kirchenhistorischen Seminar München. II. Reihe.

Nr. 6—7. München, Lentner 1905. — Nr. 6.: Koeniger, Dr. Alb. Burchard von Worms und die deutsche Kirche seiner Zeit. (1000—1025) 8°. XII u. 244 S. Preis Mk. 4·80. — Nr. 7.: Holzhey, Dr. C. Die Thekla-Akten. Ihre Verbreitung und Beurteilung in der Kirche. 8°. VIII und 116 S. Preis Mk. 2·60.

1. Es ist nicht so sehr die Lebensbeschreibung des berühmten Wormser Bischofs, welche Koeniger sich in seiner Studie zur Aufgabe gewählt hat; er will vielmehr auf Grund der bekannten Kanonensammlung von Burchard ein Bild der kirchlichen Lage um das Jahr 1000 entwerfen. Und in der Tat, das Dekret von Burchard ist ein getreuer Spiegel seiner Zeit und es ist daher von den Historikern